

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 39

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maße, wie ihre Batterien vorwärts gehen, sich aber noch diesseits der wirklichen Gewehrfeuerzone halten.

„Je unübersichtlicher das Gefechtssfeld, desto weiter vorwärts werden sie sich also aufhalten müssen.“

„Die Brigade-Generale der Infanterie werden, so scheint es, ihren Truppen mit in den Kampf folgen müssen, speziell von dem Augenblick ab, wo ihre Brigade gänzlich ausgelöst ist und sie selbst über eine Reserve nicht mehr verfügen. . . . Wo sollen diese Generale bleiben, zumal in der Offensive, wenn auch die letzte Kompanie in die Feuerlinie geworfen? ! Geltend können sie sich nur dort machen, wo ihre Bataillone sind, diese aber sind ausgelöst und bleiben es auch. So scheint es und mancher General ist seinen Truppen wohl in dem Gefühl in's Feuer gefolgt, daß sein Platz kein anderer sein dürfe und könne, als unter seinen Grenadieren. Unter Umständen, wenn es gilt, durch das Gewicht der Person die erschütterten, die schwankenden Truppen wieder aufzurichten, zu beleben, zu einem großen entscheidenden Schritt fortzureißen oder nach geschehener That bei entstehender Pause die taktische Ordnung wieder herzustellen, dann ist das Erscheinen und Eingreifen der Truppen-Generale in den vordersten Reihen geboten.“

Treffend ist die Bemerkung über die übereifrigen Kommandanten.

„Kommandeure, die gewohnt sind, „Alles allein zu machen“, oder nervöse NATUREN, überwinden es auch im Gefecht schwer, stabil zu bleiben. In dem Bestreben, überall selbst hinsehen zu wollen, jede Truppe persönlich vorzuholen oder zu dirigiren, bleiben sie in einem Hin- und Herreiten. Darüber verlieren sie die Übersicht über das Ganze, die Ruhe der Erwägung. Während dessen werden sie von schriftlichen und mündlichen Meldungen gesucht und nur selten rechtzeitig gefunden. Dies wirkt dahin, daß man sie überhaupt nicht mehr sucht, weil die Adjutanten und Ordonnanzen die Pferde mattreiten und an anderen Stellen zu lange fehlen.“

(Schluß folgt.)

A u s l a n d.

Deutschland. (Eine Parade vor König Kalakaua.) Nachdem König Kalakaua, der Herrscher der Sandwich-Inseln, am 3. August von seinem Aufzug nach Essen zur Besichtigung des Krupp'schen Fabrikations nach Berlin wieder zurückgekehrt war, fand am 4. August Vormittags ihm zu Ehren ein Exercitum der 5. Eskadron des 1. Garde-Dragonerregiments statt. Die Eskadron hatte mit der Front nach Tempelhof in der Höhe der durch die Hasenbaude führenden Chaussee Parade-Aufstellung genommen, Offiziere und Mannschaften in komplettem Anzug, die Pferde mit Schabracken belegt. Mittelmäster von Blumenthal und die Lieutenant Prinz Eduard von Anhalt und Graf Hohenau II. standen in der Front; am rechten Flügel das Trompeterkorps und die militärischen Zuschauer. Als König Kalakaua anfuhr, erwies die Eskadron die Honneurs, Generalleutnant v. Berken sprangte an den Wagen heran und überreichte den Frontrapport, den der König entblößten Hauptes entgegennahm und ebenso im Schrit die Front abfuhr. Nun wurden vorerst Marschbewegun-

gen im Trab und Galopp ausgeführt, welchen eine Gefechtsübung folgte. Bei dieser war angenommen, daß die Eskadron von einem starken Feinde, der aus Brüg debouchirte, verfolgt sei; in schnellstem Galopp zog sich in Folge dessen die Eskadron in die Hasenbaude zurück, an der Schanze am Kirchhof sahen jedoch mit Uliesschnele zwei Büge ab, um den Rückzug zu decken und gaben gleich darauf ein Schnellfeuer und mehrere Salven ab. Als dadurch die Verfolgung abgeschlagen war, brachen die beiden anderen Büge der Eskadron wieder aus dem Gehölz der Hasenbaude hervor und verfolgten nun ihrerseits den Feind, wobei eine brillante Attacke ausgeführt wurde. Den Schluß bildete ein Paradermarsch. Der König, welcher mit ungeschwächtem Interesse bis zum Ende das kavalleristische Manöver verfolgt hatte, sprach dem Kommandanten, dem Regiments-Kommandeur und den Offizierern seinen Dank aus und fuhr dann direkt in die Kaserne des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments. Das gesammte Offizierskorps empfing den König am Eingange und begleitete ihn beim Rundgang durch die vielen Räume des Kasernements, in den Hof, wo er das Krieger-Denkmal in Augenschein nahm. Der Einladung des Offizierskorps zum Frühstück leistete der Monarch Folge und versöhnte sich mit diesem in das Kästno, wo die Tafel mit vielem Geschmack gedeckt war und die Regiments-Kapelle konzertirte, während die Herrschaften das Frühstück einnahmen. Die Abreise des Königs nach Wien erfolgte Nachmittag 5 Uhr. (Unteroffizier-Zeitung.)

Frankreich. (Lage der Unteroffiziere.) Ein Circular des Kriegsministers erörtert die Lage der Unteroffiziere in der Armee, setzt die Bedingungen ihrer Karriere fest und gestattet die Verheirathung der unter bestimmten Bedingungen weder dlebenden Unteroffiziere. In dem bezüglichen Rundschreiben heißt es: Unteroffiziere, welche auf fünf Jahre kapitulirt haben, können heirathen, wenn die Braut eines guten Rufes genießt und ein Vermögen von 5000 Fr. oder eine persönliche Rente von 250 Fr. in die Ehe bringt. Unteroffiziersfrauen dürfen kein Kaffeehaus, Wirthshaus, Billard oder Kantine halten; verheirathete Unteroffiziere können Stadtwohnung nehmen und erhalten dafür eine monatliche Entschädigung von 15 Fr. (U.O.Z.)

Rußland. (Infanteriespaten.) Auf Grund der Erfahrungen des letzten Türkencruges sind manigfache Verbesserungen auf organisatorischem Gebiete bei dem russischen Heere eingeführt worden. Von der Herstellung von Deckungen soll im Geleitkriege fortan beim Angriffe und der Vertheidigung in großem Umfange Gebrauch gemacht werden, weshalb bereits vor zwei Jahren bei sämtlichen Fußtruppen der kleine Infanteriespaten eingeführt worden ist. Diese Maßregel hat bis jetzt indessen wenig Erfolg gehabt, da die Truppen sich des neuartigen Weißzeugs nicht zu bedienen wissen. Im Offizierskorps der Infanterie fehlt es fast gänzlich an Personen, welche soviel Kenntniß von der Feldbefestigungskunst besitzen, daß sie die Ausbildung der Unteroffiziere und Soldaten in diesem Dienstzweige zu leiten vermögen. Ein Erlaß des Kriegsministers vom 7. Januar d. J. will diesen Mangel beseitigen. Nach diesem Erlaß wird dem Stabe jedes Armeekorps ein Stabsoffizier der Ingenieure oder Sappeure nebst einem oder zwei Gehilfen, sowie dem Stabe jeder selbstständigen Infanterie-Division ein Offizier des Ingenieurskorps oder der Sappeure dauernd zugethieilt. Diese Offiziere sollen die obere Leitung der Ausbildung der Truppen im Feldpionierdienste übernehmen und an den taktischen Übungen, den Übungstreissen zu taktischen Zwecken und am Kriegsspiel regelmäßig teilnehmen, um innerhalb der Offizierskorps richtige Anschaufungen über die praktische Verwendung von Feldbefestigungen zu verbreiten. Soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, sollen diese Ingenieur- und Sappeur-Offiziere außerdem in den Offizierskorps der Infanterie und Artillerie Vorträge über den Feldpionierdienst halten. Hierdurch will man gelegnete Lehrkräfte gewinnen. Um eine solide Grundlage für die Ausbildung der Mannschaft zu schaffen, wird gegenwärtig ein „Reglement für die Ausbildung der Fußtruppen und der Artillerie im feldmäßigen Sappeurdienste“ bearbeitet, welches den Truppenoffizie-

ren die nötige Auskunft über die technische Ausführung der im Felde vorkommenden Arbeiten geben soll. (N. M. B.)

— (Vorschriß über die Wärte.) Durch kaiserlichen Erlass sind die bisher über die Form der Wärte in Geltung gesetzten Vorschriften aufgehoben worden. Den Militärpersonen aller Grade bleibt fortan überlassen, nach eigener Wahl Wärte zu tragen oder nicht; nur für das Gardekorps und Grenadierkorps ist das Nasieren untersagt. (N. M. B.)

B e r s c h i e d e n e s .

— (Einiges über Gewehrreinigung.) Unter diesem Titel schreibt das „Militär-Wochenblatt“ Folgendes:

Die Wichtigkeit des Gewehrs als Kampfmittel, die bedeutenden Kosten, welche dessen Anschaffung, Erhaltung und Ergänzung verursachen, geben vielfach Veranlassung, darüber nachzudenken, ob die bisher gebräuchliche und durch die Instruktion vorgeschriebene Reinigungsmethode wirklich die richtige ist.

Die Waffenrevisionen bringen jedes Jahr eine Reihe von Verschlechterungen der Gewehre zur Kenntnis der Truppen, die nur der Behandlung zur Last fallen. In diesem Punkte steht der Lauf als der empfindlichste Theil weit voran. Flecken, Rostnarben, Vorwelten, Fall, Rundpuzungen, Kugelgleichheiten, Kräzer, Schmiergelingen, Spiegel und Grate heissen die Krankheiten, die alle einertheils unrichtigen, theils instruktionsmäßigen Behandlung entspringen.

Ja letzterem Punkte kann man den meist gut unterrichteten Soldaten nicht einmal einen Vorwurf machen. Die Instruktion giebt ihnen eben den Wuschstock in die Hand, ein Instrument, dessen Anwendung wie ein schlechtes Oft den Ruhm des Laufes mit sich bringt, möge er von Holz oder Messing sein. Daraum fort mit dem Wuschstock!

Dass man im Felde mit der bisherigen Reinigungsmethode sich begnügen muss, wollen wir zugestehen. Wir meinen aber, für den Frieden stellt uns die heutige Technik doch andere Hilfsmittel zur Verfügung als ein Ausscheuern des Gewehrs mit einem Wuschstock, als da sind: Wasserdampf, komprimierte und erhitzte Luft u. c.

Wohl wird man einwenden: dazu bedarf es kostspieliger und komplizierter Maschinen, die die rohe Hand des Soldaten nicht handhaben kann.

Wir wollen diesem Einwand nicht aus dem Wege gehen. Zunächst müssen wir aber erinnern an die ausgebreitete Benutzung von Dampf- und anderen Maschinen in allen Gewerben und in der Landwirtschaft, in welchen thaträglich die Handhabung dieser Maschinen nicht Mechanikern, sondern viel weniger oder nicht mehr gelenkigeren und intelligenten Männern anvertraut ist, als unsere Durchschnittssoldaten sind. Ein fruchtloses Negiren wird daher nicht genügen als Einwand und dürfte eine Probe nicht von der Hand zu weisen sein.

Die Reinigung des Laufes — hiermit wollen wir uns nur befassen — besteht 1) in dem Auswaschen, 2) in dem Trocknen und 3) im Einfetten des Laufes.

Ad 1. Gegen das durch die Instruktion vorgeschriebene Auswaschen des Laufes haben wir im Ganzen nichts einzubwenden. Das frei durchlaufende Wasser misshandelt ihn nicht. Ob diese Maßregel allein aber ausreicht, allen Schmutz: Pulvers und Bleirückstände sowie Staub zu entfernen, bezweifeln wir sehr. Auch das klar abfließende Wasser ist noch keine Gewähr, da die meisten Bestandtheile des Pulverschleims, wie schwefelsaures Kali, Schwefelkali um farblos sich im Wasser lösen. Da diese gern Feuchtigkeit anziehen, so sind die geringsten verhärteten Rückstände eine Quelle für die Rostbildung.

Thaträglich ist auch durch die Instruktion zugestanden, dass die vollständige Sauberung nur „nach einigem Hin- und Herfahren“ des Wuschstocks stattfindet. Ebenso ist es mit der Entfernung der Bleireste.

Wir empfehlen daher neben diesem Auswaschen die Anwendung von Wasserdampf oder von Wasser, welches in Form eines fei-

nen Strahles mit großer Geschwindigkeit, also mit großer Kraft, mittelst einer Druckpumpe an die Laufwände angespritzt wird und so ganz sicher jeden Schmutz entfernt. Wir wollen uns hier nicht mit den Details der Einrichtung einer solchen Pumpe beschäftigen. Zweifler erinnern wir an die Feuerspritzen und Turbinen. Einem Mechaniker kann es nicht schwer fallen, eine solche Pumpe zu konstruieren, welche einfach und dauerhaft ist und gestattet, 10—20 Gewehrläufe in wenigen Minuten gründlich auszuwaschen.

Ad 2. Gegen das Trocknen des Gewehrs durch Auswaschen sind wir unbedingt eingegangen. Der Wuschstock ist die Ursache aller Vorwelten, Rundpuzungen und dergl. Schäden.

Das Austrocknen der Läufe könnte durch heiße oder komprimierte Luft bewirkt werden. Der Versuch mit einem einfachen Blasebalg wird dies schon bestätigen. Und warum sollte nicht eine einfache Scheibe, an welcher die Läufe oder Gewehre befestigt sind, in rasche Umdrehung durch einige Ueberschüttungen von Nähern gebracht, das Wasser völlig in wenigen Minuten hinaus-schleudern.

Ad 3. Das Einfetten der Gewehrläufe erfolgt bis jetzt durch den Wuschstock. Dass das Del ein Mal die, das andere Mal dünn aufgetragen wird, ist nicht zu vermeiden. Man sehe nur die Augmentationsgewehre an, welche Unterschleife. Wie viel mehr an den im Gebrauch befindlichen Gewehren.

Wir schlagen zum Einfetten der Läufe einen kleinen Cylinder von Messing vor, der im Innern mit Del gefüllt ist, welches sich durch sehr feine Öffnungen am vorderen Theile des Cylinders durch Druck an die Laufwände ergiebt. Dieser Druck wird ausgeübt beim Durchziehen des Cylinders durch den Lauf. Der untere Theil des Cylinders ist mit einem Kautschukcylinder umgeben, um welchen feines Berg gewickelt wird. Beim Durchziehen des Cylinders, welches vermittelst einer daran befestigten leinernen oder ledernen Schnur stattfindet, wird der Kautschukring das vorher ausgedrückte Del gleichmäßig an. Dies wäre das einzige Wischen.

B i b l i o g r a p h i e .

E i n g e g a n g e n e W e r k e .

54. Brandeis, Fr. d'r., Die moderne Gewehrfabrikation. Praktisches Hand- und Lehrbuch. Mit Verücksichtigung der neuesten Hilfsmaschinen. Mit Holzschnitten und einem Atlas von 22 Holiotafeln mit 430 Abbildungen. 8°. 401 S. Weimar, Bernh. Fr. Voigt. Preis Fr. 16.
55. Bericht des Centralkomite's des Eidgenössischen Unteroffiziers-Vereins pro 1880/81. Deutsch und französisch.
56. Der Beobachter. Allgemeine Anleitung zu Beobachtungen über Land und Leute. 8. Lieferg. 8°. Zürich, Winterthur und Comp. Preis per Lieferg. Fr. 1. 50.
57. Marcinkowski, F., Die Wehrsteuer im deutschen Reich. 8°. 192 S. Berlin, R. von Decker's Verlag.

N e u e s t e r P r e i s c o u r a n t (1. Juli 1881) d e s U n i f o r m e n - G e s c h ä f t e s

M ü s s e r & H e i m i n S c h a f f h a u s e n .

| | Ia | IIa | IIIa |
|---|----------|-----|------|
| Caput (Reitermantel Fr. 10 mehr) | Fr. 105, | 95, | 82 |
| Capuze | " 11, | 9, | 9 |
| Waffenrock | 90, | 82, | 67 |
| " für Stabsoffiziere u. Aerzte | " 95, | 88, | — |
| Blouse | " 33, | 26, | 26 |
| Beinkleid | " 36, | 31, | 27 |
| " für Generalstab | " 40, | 35, | 35 |
| " mit Kalblederbesatz | " 52, | 47, | 44 |
| " mit Wildlederbesatz | " 55, | 50, | 45 |
| Elegante Ausführung und nur gute, ächtfarbige Stoffe. Preiscourant der übrigen Ausrüstung, Muster und Reisende jederzeit zur Verfügung. | | | |

H i e r z u e i n e B e i l a g e .